

## *Humani nihil a me alienum puto.*

# Karl Ludwig von Urlichs zum zweihundertsten Geburtstag\*

Matthias Steinhart (Würzburg)

Wenn sich im November 2013 der Geburtstag von Karl Ludwig von Urlichs (9.11.1813- 3.11.1889, Abb. 1) zum zweihundertsten Male jährt, so wäre dies bereits Anlass genug, in dieser Zeitschrift an das Wirken eines geachteten Altertumswissenschaftlers der Universität Würzburg zu erinnern. Doch kommt noch hinzu, dass mit Urlichs eine überaus vielseitige Persönlichkeit gewürdigt werden kann: Wissenschaftlich ist Urlichs mit Arbeiten zur antiken Literatur und Archäologie, zur Kunstgeschichte wie vor allem auch zur Germanistik hervorgetreten, in Würzburg hat er zudem mehrfach die Funktionen des Dekans der Philosophischen Fakultät sowie des Rektors der Universität übernommen und sich ebenso für das heutige Martin von Wagner-Museum der Universität wie für das Gymnasialschulwesen in Bayern engagiert; zudem war er Abgeordneter in zwei Parlamenten. Die Ernennung zum Hofrat und zahlreiche Auszeichnungen belegen seine öffentliche Anerkennung in eindrucksvoller Weise.<sup>1</sup>

In Osnabrück geboren, wuchs Urlichs in Aachen, der Heimatstadt seines Vaters, auf und besuchte dort das Humanistische Gymnasium. Von 1830 an studierte Urlichs in Bonn bei dem Philologen Friedrich Ritschl

\* Für die tatkräftige Unterstützung bei der noch nicht abgeschlossenen Zusammenstellung der Nachrufe und der Bibliographie von Urlichs sowie für die kritische Durchsicht des Textes danke ich Dr. Cathrin Grüner und Dr. Florian Leitmeir. Hinweise zum Porträt in Greifswald (Abb. 1) verdanke ich Frau Caroline Jäger, zum Familienarchiv der Familie Quistorp Herrn Achim von Quistorp, Hamburg. Der Verf. bereitet eine Monographie sowie einen Aufsatz in der Zeitschrift „Antike Welt“ zu Urlichs vor. – Abb. 1: Schmitt/Schultze (1931), Tafel 32. – Zitat Überschrift: Vgl. Anm. 31.

<sup>1</sup> Die Vielseitigkeit von Urlichs zeigt sich schon an den Publikationsorganen der Nachrufe, die sich ebenso im Biographischen Jahrbuch für Alterthumskunde (Wecklein 1892) wie in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik (Hertz 1890) oder im Goethe-Jahrbuch (Seuffert 1890) finden; zu neuerer Literatur vgl. Kummer (2010), zu Urlichs 18-20. Zum Porträt Urlichs (Abb. 1) vgl. u. m. Anm. 11. – Ehrungen: Vgl. Hertz (1890), 629.

(1806-1876)<sup>2</sup> – dem Begründer der „Bonner Schule“ der Textkritik – und dem Philologen und Archäologen Friedrich Gottlieb Welcker (1784-1868), von dem insbesondere auch seine Forschungen zur Religionsgeschichte und Mythologie zu erwähnen sind; Welcker, der unter anderen auch Direktor des „Akademischen Kunstmuseums“ der Universität sowie der Universitätsbibliothek war, wird als überaus beeindruckende Persönlichkeit beschrieben: In einem Aufsatz zum fünfzigjährigen Doktorjubiläum Welckers wird ihn Urlichs prägnant würdigen.<sup>3</sup> Bei Welcker wurde Urlichs dann auch mit einer Arbeit über den Tragödiendichter und Verfasser von Satyrspielen Achaios aus Eretria promoviert<sup>4</sup>.

Nach seinen Studienjahren war Urlichs mehrere Jahre als Lehrer tätig, zunächst kurze Zeit in der Schweiz, dann jedoch zwischen 1836 und 1840 in Rom bei Christian Karl Josias Freiherr von Bunsen (1791-1860). Der preussische Gesandte am Vatikan und Mitbegründer des „Istituto di Corrispondenza Archeologica“, des Vorläufers des Deutschen Archäologischen Instituts, eröffnete Urlichs den Zugang zum wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt.<sup>5</sup> Durch Bunsens Vermittlung traf Urlichs auf Kunstliebhaber, Wissenschaftler und Künstler wie den für ihn besonders wichtigen Archäologen Eduard Gerhard (1795-1867), den Sammler und Archäologen August Kestner (1777-1853), die Künstler Johann Martin von Wagner (1777-1858) und Bertel Thorvaldsen (1770-1844).<sup>6</sup> Und so werden diese Jahre zu einer wissenschaftlich wie persönlich für Urlichs prägenden und überaus reichen Zeit.

1840 kehrt Urlichs nach Bonn zurück, wo er nach der Habilitation seit 1844 als Extraordinarius lehrt und an der Leitung des „Akademischen Kunstmuseums“ der Universität beteiligt ist.<sup>7</sup> Wie an seinen späteren Wirkungsstätten Greifswald und Würzburg pflegt Urlichs auch in Bonn den Kontakt zur Öffentlichkeit und regt 1841 auf der „4. Versammlung deut-

<sup>2</sup> Vgl. Graf (2003).

<sup>3</sup> Welcker: Vgl. Calder III (1986); zu Urlichs Aufsatz (Anhang Nr. 71): Kekulé von Stradonitz (1880), 338; Köhnken (1986), 99. 102.

<sup>4</sup> Anhang Nr. 39. Vgl. Schloemann/Krumeich (1999).

<sup>5</sup> Vgl. Bußmann (1957).

<sup>6</sup> Gerhard: Vgl. Anm. 17. – Kestner: Aschoff (2003). – Wagner: Vgl. Anm. 15. – Thorvaldsen: Bott/Spielmann (1992).

<sup>7</sup> Vgl. Sinn (2007), 65.

scher Philologen und Schulmänner“ die Gründung des bis heute renommierten „Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande“ an, in dem Urlichs im Vorstand tätig ist und regelmäßig die Vereinschronik übernimmt. Das erste Mitgliederverzeichnis belegt, wie sehr die „Altertumsfreunde“ sogleich überregionale Bedeutung gewonnen haben, umfasst es doch bereits 167 Vereinsmitglieder von Aachen über Mannheim und Würzburg bis Rom.<sup>8</sup> Urlichs beteiligt sich mit zahlreichen Publikationen, aber auch wissenschaftlich an den „Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande“, wie an der 1842 von Ritschl und Welcker erneut gegründeten Zeitschrift „Rheinisches Museum für Philologie“.<sup>9</sup>

Im Jahr 1847 erhält Urlichs dann einen Ruf als Nachfolger von Otto Jahn (1813-1869) – prägender Philologe, Archäologe und Musikwissenschaftler, dessen Mozartbiographie gerühmt und dem 1862 von Ludwig von Köchel das Verzeichnis der Kompositionen Mozarts gewidmet wird – nach Greifswald.<sup>10</sup> Hier entsteht im Jahr 1850 das in biographischen Würdigungen oft abgebildete Porträt des Malers Wilhelm Titel (1784-1862), der zwischen 1831 und 1850 mit einer Porträtgalerie Greifswalder Professoren beauftragt war; das Gemälde befindet sich heute im Konzilsaal der Universität Greifswald (Abb. 1).<sup>11</sup> Am 14. Juli desselben Jahres heiratet Urlichs Louise Gustava Marie Quistorp (1826-1918). Aus der Ehe gehen sieben Kinder hervor, von denen sich der Sohn Heinrich Ludwig (1864-1935) ebenfalls der Antike zuwendet, unter anderem in dem gemeinsam mit dem berühmten Archäologen Adolf Furtwängler (1853-1907) herausgegebenen Band „Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. Hand-Ausgabe. Für den Schulgebrauch“ von 1898; später war H.L. Urlichs als Gymnasiallehrer tätig.<sup>12</sup>

Greifswald ist dann auch mit der politischen Tätigkeit von Urlichs verbunden. Urlichs wird 1849-1852 für den Wahlkreis Grimmen-Greifswald als Abgeordneter in die „Zweite Kammer“ des Preußischen Landtags gewählt, die allerdings schon bald aufgelöst werden wird; mit diesem Vorgang

<sup>8</sup> Vgl. den Vereinsbericht 1842 [1843], Anhang Nr. 70.

<sup>9</sup> Vgl. Müller (2007).

<sup>10</sup> Vgl. Lullies (1988); Müller (1991).

<sup>11</sup> Vgl. Schmitt/Schultze (1931), 10.

<sup>12</sup> Vgl. die Homepage der Familie Quistorp, auf der auch die Kinder aufgeführt sind: [www.quistorp.de](http://www.quistorp.de). – H.L. von Urlichs: Vgl. Simon (1988), 38; [www.quistorp.de](http://www.quistorp.de). – Furtwängler/Urlichs (1898); zu Furtwängler vgl. Steinhart (2014) m. Lit.

erklärt sich der zunächst etwas überraschende Titel von Urlichs Schrift „Zwei Monate in der Kammer“.<sup>13</sup> Dass sein politisches Auftreten dennoch Wirkung zeigte, erweist sich daran, dass er nach seiner Wiederwahl in den Landtag 1850 für den Wahlkreis Frankfurt a.d.O. auch in das „Volkshaus“ des Erfurter Unionsparlaments gewählt wurde, das vom 20. März bis zum 29. April tagte; Urlichs war hier zweiter Schriftführer nach Otto von Bismarck.<sup>14</sup>

1855 folgte Urlichs schließlich einem Ruf nach Würzburg, wo er als „Professor für Klassische Philologie und Ästhetik“ bis zu seinem Tod am 3. November 1889, also nur wenige Tage vor seinem 76. Geburtstag, lehren wird; einen Ruf nach Freiburg im Jahr 1857 lehnt er ab. In Würzburg hat Urlichs weiterhin zur antiken Literatur gelehrt und geforscht, doch darf er zudem als der Begründer der Klassischen Archäologie an dieser Universität gelten: Und so ist für seine Würzburger Jahre auch zuerst an seinen Einsatz für das heutige Martin von Wagner-Museum der Universität zu erinnern. Es war dabei eine glückliche Fügung, dass das seit 1832 bestehende „Ästhetische Attribut“ der Universität wenige Jahre nach Urlichs Berufung die Stiftung des aus Würzburg stammenden Johann Martin von Wagner (1777-1858) – Künstler, Kunstkenner und Kunstagent Ludwigs des I. in Rom – erhielt, durch die das Museum in völlig neue Dimensionen geführt wurde: Bedeutende Antiken, Graphiken und Gemälde, der Briefwechsel Wagners mit Ludwig I. sowie Stiftungsmittel gingen 1859 in den Besitz der Universität über.<sup>15</sup>

Die Stiftungsmittel ermöglichen Urlichs bereits in den Jahren 1860 und 1862 den Erwerb zweier Privatsammlungen, 1872 gelingt ihm jedoch der Ankauf der herausragenden „Sammlung Feoli“ mit rund 500 griechischen und etruskischen Vasen, zu denen weltberühmte Stücke wie die um 530 v. Chr. entstandene „Phineusschale“ oder ein in Athen um 480/470 v. Chr. gefertigtes Gefäß mit der Wiedergabe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton bei der Tötung des Hipparch 514 v. Chr. gehören. Mit dieser Erwerbung wird Würzburg zur noch heute drittgrößten Sammlung griechi-

<sup>13</sup> Vgl. Haunfelder (1994), 257; Wecklein (1892), 5f. – Anhang Nr. 69.

<sup>14</sup> Vgl. Lengemann (2000), 315.

<sup>15</sup> Vgl. Kummer/Sinn (2007); Morét (2012), 9-22.

scher Vasen in Deutschland (nach Berlin und München) und eine der bedeutendsten ihrer Art weltweit.<sup>16</sup> Für Urlichs schloss sich hier zudem ein Kreis, hatte ihn doch in seiner römischen Zeit der Archäologe Eduard Gerhard (1795-1867) – wie Bunsen Mitbegründer des „Istituto di Corrispondenza Archeologica“, später Professor an der Berliner Universität sowie Direktor an den Berliner Museen, unter anderem bedeutender Erforscher der griechischen Keramik und der Etrusker – anhand der Vasensammlung der Feoli mit griechischen Vasen vertraut gemacht.<sup>17</sup>

Urlichs wird nun nicht nur die Antikensammlung der Universität publizieren, sondern er begründet auch die „Programme zu der Stiftungsfeier des von Wagner’schen Kunstinstitutes“. Die inhaltliche Spannbreite der meist von ihm selbst verfassten Programme reicht von der griechischen Vasenmalerei des 7. Jahrhunderts v. Chr. über römische Sarkophage bis zu Thorvaldsen<sup>18</sup> – und diese Vielseitigkeit zeichnet ihn auch sonst aus, womit nun von der beeindruckenden Herausgeber- und Publikationstätigkeit von Urlichs die Rede sein kann.

An seinen Wirkungsstätten Bonn, Greifswald und Würzburg hat Urlichs jeweils Zeitschriften oder Publikationsorgane gegründet oder mitbegründet sowie zahlreiche Beiträge verfasst: In Bonn seit 1842 die „Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande“;<sup>19</sup> in Greifswald die „Greifswalder Winckelmannsprogramme“, in denen er zwei Studien über den berühmten griechischen Bildhauer Skopas vorlegt, die 1863 auch als Buch erscheinen; in Würzburg die allerdings kurzlebige Zeitschrift „Eos“ sowie die Museumsprogramme.<sup>20</sup>

Die zahlreichen weiteren Publikationen von Urlichs zu Philologie, Archäologie, Kunstgeschichte, Germanistik sowie zur Wissenschaftsgeschichte, daneben Festreden und politische Erinnerungen, können hier auch

<sup>16</sup> Phineusschale: L 164; vgl. Sinn/Wehgartner (2001), 56f. Nr. 21. – Tyrannenmörder: L 515; Sinn/Wehgartner (2001), 84f. Nr. 35.

<sup>17</sup> Vgl. Sinn (2007), 69. – Gerhard: Jessen (1988), 20-22; Wrede (1997); vgl. Anhang Nr. 74.

<sup>18</sup> Anhang Nr. 30. 38. 68.

<sup>19</sup> Vgl. Anhang Nr. 10.

<sup>20</sup> Anhang Nr. 21.

nicht ansatzweise gewürdigt werden.<sup>21</sup> Daher soll exemplarisch nur auf einige Schwerpunkte hingewiesen werden: Im Bereich der Klassischen Philologie hat Urlichs nach seiner Bonner Dissertation zu ganz unterschiedlichen Themen gearbeitet, doch sind seit seinen Bonner Jahren Plinius und Tacitus bevorzugte Gebiete geblieben: Bei Plinius als idealer Verbindung philologischer und archäologischer Interessen kann das wohl auch nicht überraschen.<sup>22</sup> Zu Tacitus hat Urlichs eine Ausgabe des *Agricola* sowie einen Kommentar und zahlreiche Aufsätze vorgelegt.<sup>23</sup> In der Würzburger Zeit entstehen weiter – meist recht kurze – Aufsätze und Miscellen zu Autoren von Pindar über Platon bis zu Ausonius; wie Urlichs dabei immer wieder lokale Gegebenheiten zu nutzen versteht – was für seine Arbeiten zur Literatur der Goethezeit entscheidend sein wird –, zeigt sein Aufsatz zu den Bamberger Handschriften des Livius.<sup>24</sup>

Unter den archäologischen Aufsätzen von Urlichs befassen sich bereits die ersten in Rom entstandenen Beiträge mit so unterschiedlichen Themen wie der griechischen Vasenmalerei und römischen Bronzen.<sup>25</sup> Vor allem aber setzt in Rom und im Umkreis von Bunsen die Beschäftigung Urlichs mit der Topographie Roms ein, die eines seiner zentralen Interessen bleiben wird. Zu nennen sind insbesondere seine Beiträge für die von Bunsen, Gerhard, dem Maler und Kunstschriftsteller Ernst Zacharias Platner (1773-1855) sowie dem preußischen Gesandten Wilhelm Röstel (1799-1886) herausgegebene mehrbändige „Beschreibung der Stadt Rom“<sup>26</sup>. Urlichs fällt es dann auch zu, die sich aus topographischen Fragen ergebende und durchaus Aufsehen erregende „gereizte Polemik“ mit dem Leipziger Archäologen Wilhelm A. Becker (1796-1846) auszutragen; bereits in den Nachrufen auf

<sup>21</sup> Die noch nicht abgeschlossene Zusammenstellung der Bibliographie von Urlichs umfasst z. Zt. etwa 220 Titel.

<sup>22</sup> Vgl. Anhang Nr. 39–65. – Plinius: Vgl. Anhang Nr. 41. 43. 47. 48. 49. 52. 56. 61. 63. 65.

<sup>23</sup> Anhang Nr. 42. 45. 54. 57. 58. 60. 61. 64.

<sup>24</sup> Vgl. Anhang Nr. 46. 51. 53. – Livius: Anhang Nr. 55.

<sup>25</sup> Anhang Nr. 8. 9.

<sup>26</sup> Anhang Nr. 11. – Bunsen: Anm. 5. – Gerhard: Anm. 17. – Platner: Thimann (2010), bes. 131-136. E.Z. Platner kann leicht mit Samuel B. Platner verwechselt werden, dem Autor von „A Topographical Dictionary of Rome“, das 1929 vom damaligen Direktor der British School at Rome, Thomas Ashby (1874-1931) herausgegeben wurde; vgl. Hodges (2000), 83. – Röstel: Vgl. Sichtermann (1979), 27.

Urlichs wird als überaus charakteristisch hervorgehoben, dass er seinen Kontrahenten später in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ nicht nur ohne Ressentiments, sondern ganz im Gegenteil mit einer sehr positiver Beurteilung würdigen wird.<sup>27</sup> Auch in späteren Arbeiten wird Urlichs immer wieder auf die römische Topographie zurückkommen.<sup>28</sup> Die Themen seiner übrigen archäologischen Veröffentlichungen decken die gesamte Bandbreite des Faches ab und reichen von Fragen der griechischen Plastik, Malerei und Vasenmalerei archaischer und klassischer Zeit über Bronzen und Gemmen, römisches Glas, etruskische Terrakotten bis hin zu einer Abhandlung über Pergamon.<sup>29</sup> Ein wesentliches Thema sind Fragen der Chronologie vor allem der griechischen Plastik, die Urlichs über historische Zusammenhänge zu klären sucht. Überhaupt nutzt Urlichs in seinen Untersuchungen gerne unterschiedlichste Möglichkeiten der Annäherung an seine Fragestellung, verbindet ikonographische, kulturgeschichtliche und kunstgeschichtliche Aspekte, bezieht die Epigraphik ebenso ein wie die antike Literatur, aber auch z.B. die Frage der Aussagekraft von Fundorten.<sup>30</sup> Dass Urlichs dabei häufig eher der konkreten Einzelfrage und nicht den übergreifenden Gesamtdarstellungen zugewandt war, hat er selbst betont:<sup>31</sup> „Wohl weiss ich, dass mir öfters die Zeit mangelte, zu Grösserem mich zusammenzuraffen. Aber mein Wahlspruch ist von jeher gewesen: *humani nihil a me alienum puto*.“

Neben diesen Schwerpunkten hat sich Urlichs in Würzburg gleich drei neuen Arbeitsgebieten zugewandt, wenn auch in unterschiedlicher Intensität: Zum einen übernahm er für die seit 1875 erscheinende „Allgemeine Deutschen Biographie“ zahlreiche Lemmata zu Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts.<sup>32</sup> In einen ähnlichen Bereich gehören Arbeiten zur Geschichte der Münchner Glyptothek, zu Peter von Cornelius (1783-1867) oder zu „Thorvaldsen in Rom“, die auf Briefen im Nachlass Martin von Wagners

<sup>27</sup> Anhang Nr. 12. 73; vgl. Wecklein (1892), 2.

<sup>28</sup> Anhang Nr. 1. 15. 16. 23. 25. 26. 28.

<sup>29</sup> Vgl. Anhang Nr. 8-38.

<sup>30</sup> Fundorte: Anhang Nr. 36.

<sup>31</sup> Zitat: Vorwort zu Anhang Nr. 35.

<sup>32</sup> Vgl. Anhang Nr. 73. 74.

füßen – auch hier nutzt Urlichs die gegebenen Möglichkeiten vor Ort.<sup>33</sup> Zudem hat Urlichs weitere kunstgeschichtliche Themen behandelt, darunter etwa Zeichnungen in der Universitätsammlung.<sup>34</sup>

Mit seinen Veröffentlichungen zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte gewinnt eines der drei neuen Arbeitsgebiete jedoch zentrale Bedeutung, was wiederum eng mit Würzburg verbunden ist.<sup>35</sup> Den Anstoß hierzu erhält Urlichs durch die Bekanntschaft mit dem Freiherrn Adalbert von Gleichen-Rußwurm (1803-1887) und seiner Frau Emilie (1804-1872), der jüngsten Tochter Schillers, auf deren Schloß Greifenstein ob Bonndorf in Unterfranken das Schiller-Archiv – heute in Marbach – aufbewahrt wurde. Gemeinsam mit Emilie von Gleichen-Rußwurm gestaltete Urlichs in der dreibändigen Edition „Charlotte von Schiller und ihre Freunde“ unpublizierte Gedichte, Aufzeichnungen und Briefe zu „einem quellenmäßigen Lebensbilde“.<sup>36</sup> Später wird Urlichs in diesem und anderen Familienarchiven Briefe von und an Schiller und Goethe wiederfinden und herausgeben, vor allem die aufschlussreichen Briefe Goethes an Johanna Fahlmer aus den Jahren 1773 bis 1777.<sup>37</sup> Besonderes Gewicht hat auch die Veröffentlichung des 1774 in Straßburg entstandenen „Tagebuchs“ von Jakob Michael Reinhold Lenz (1751-1792), dessen Manuskript sich Schiller von Goethe einst mit den Worten „Etwas von“ Lenz erbeten hatte.<sup>38</sup> Und schließlich entsteht auch ein differenzierter Aufsatz über Goethes und Heinrich Meyers Auseinandersetzung mit der Antike.<sup>39</sup>

Abgesehen von seiner breiten Forschungstätigkeit, der philologischen, archäologischen und kunstgeschichtlichen Lehre sowie der Leitung der Universitätsammlung war Urlichs in Würzburg mehrfach Dekan und von Wintersemester 1885/86 bis Sommersemester 1886 Rektor der Universität.<sup>40</sup> Andere Aufgaben führten ihn zudem weit über Würzburg hinaus: Seit 1857

<sup>33</sup> Anhang Nr. 66. 67. 72.

<sup>34</sup> Vgl. Anhang Nr. 68.

<sup>35</sup> Vgl. Anhang Nr. 3-7.

<sup>36</sup> Anhang Nr. 3. Zitat: Band 1, iii.

<sup>37</sup> Anhang Nr. 4.

<sup>38</sup> Anhang Nr. 6. Vgl. Damm (2005), 289-329 (Text) sowie 858 mit Verweis auf Urlichs Erstausgabe.

<sup>39</sup> Anhang Nr. 7. Vgl. Gombrich (1992).

<sup>40</sup> Vgl. [http://www.uniarchiv.uni-wuerzburg.de/aus\\_der\\_universitaetsgeschichte/die\\_engere\\_hochschulleitung\\_seit\\_1582/rektoren\\_waehrend\\_des\\_deutschen\\_kaiserreichs\\_1871\\_1918/](http://www.uniarchiv.uni-wuerzburg.de/aus_der_universitaetsgeschichte/die_engere_hochschulleitung_seit_1582/rektoren_waehrend_des_deutschen_kaiserreichs_1871_1918/). Vgl. Anhang Nr. 75.



war Urlichs als „Ministerialkommissär“ tätig und als Mitglied des obersten Schulrats mit der Aufsicht über die bayerischen Gymnasien betraut;<sup>41</sup> noch heute gehört für Klassische Philologen in Bayern eine Prüfung in Archäologie zum Staatsexamen. Seine eigenen Prüflinge soll Urlichs mit den schönen Worten empfangen haben:<sup>42</sup> „Etwas wissen Sie, etwas brauchen Sie nicht zu wissen, und in etwas haben Sie Glück.“

<sup>41</sup> Vgl. Hertz (1890), 627f.

<sup>42</sup> Vgl. Baier (1926), 3.

*Anhang.**Karl Ludwig von Urlichs: Fünfundsiebzig ausgewählte Schriften**Altertumswissenschaft*

1. Archaeologisches zu Juvenal und Martial, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 85-96.
2. Mit Friedrich Blass u. a. (ed.), Einleitende und Hilfsdisziplinen: A. Grundlegung und Geschichte der Philologie. B. Hermeneutik und Kritik. C. Palaeographie. D. Epigraphik. E. Chronologie F. Metrologie, Nördlingen 1886.

*Germanistik*

3. mit Emilie Freifrau von Gleichen-Rußwurm, Charlotte von Schiller und ihre Freunde, 1-3, Stuttgart 1860-1865.
4. Goethe's Briefe an Johanna Fahlmer, Leipzig 1875.
5. Der Briefwechsel des Herzogs von Augustenburg mit Schiller, in: Deutsche Rundschau 8 (1876) 375-390.
6. Etwas von Lenz, in: Deutsche Rundschau 3 (1877) 254-292.
7. Goethe und die Antike, Goethe Jahrbuch 3 (1883) 3-26.

*Klassische Archäologie*

8. Sopra una statua di bronzo delle Vittoria senza ale, in: Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 11 (1839) 72-77.
9. Ercole ed Acheloo, in: Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica, 11 (1839) 265-271.
10. Vasa diatreta in Coeln, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland 6 (1844) 377-382.
11. Beiträge in: Chr. K. J. Bunsen, E. Gerhard, E.Z. Platner, W. Röstel (edd.), Beschreibung der Stadt Rom 1-3. Stuttgart und Tübingen 1830-1845.
12. Römische Topographie in Leipzig. Antwort an Herrn Becker, Bonn 1845.
13. Dreizehn Gemmen aus der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaafhausen. 2. Programm zu Winckelmanns Geburtstage, Bonn 1846.
14. De lupa aenea Capitolina oratio, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 4 (1846) 519-538.
15. Zur römischen Topographie, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 4 (1846) 157-158.
16. Über die Lage der Curia Hostilia, in: Archäologische Zeitung 1846, 306-308.
17. Vejentische Terrakotten, Bonner Jahrbücher 8 (1846) 123-131.
18. Die Apsis der alten Basiliken. Einladungsschrift zu einem am Geburtstage Winckelmanns den 9. December um 11 Uhr in der kleineren academischen Aula von Prof. G. F. Schömann zu haltenden Vortrag, Greifswald 1847.

19. *Observationes de arte Praxitelis, viro summo Friderico Thierschio XVIII. Iun. a. MDCCCLVIII. diem semisaecularem ab impetratis doctoris philosophiae honoribus gratulatur ordo in Universitate Iulio-Maximiliana philosophorum, Würzburg 1858.*
20. *Ueber das Nereidenmonument von Xanthos, Verhandlungen der 19. Versammlung deutscher Philologen ... in Braunschweig vom 26-29. September 1860, 1-7.*
21. *Skopas' Leben und Werke, Greifswald 1863.*
22. *Verzeichniss der Antikensammlung der Universität Würzburg. Einladungsschrift zu einem an Winckelmann's Geburtstag 9. December 1865 um 12 Uhr im v. Wagner'schen Kunstinstitut von demselben zu haltenden Vortrage. Erstes Heft, Würzburg 1865; zweites Heft 1868; drittes Heft 1872.*
23. *De Curia Iulia et continentibus ei aedificiis, in: Memorie dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 2 (1865) 77-92.*
24. *Über die Gruppe des Pasquino nebst einem Anhang über den Achilles Borghese, 18. Fest-Programm zu Winckelmann's Geburtstage am 9. December 1867. Hg. vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Bonn 1867.*
25. *Die Macella der Republik, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 23 (1868) 84-93.*
26. *Die Brücken des alten Rom, Sitzungsberichte der Münchener Akademie 1870.*
27. *Einige Gemälde des Aristides, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 25 (1870) 507-517.*
28. *Codex urbis Romae topographicus, Würzburg 1871.*
29. *Noch einmal Aristides, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 26 (1871) 590-637.*
30. *Zwei Vasen ältesten Stils. Programm zur Stiftungsfeier des v. Wagner'schen Kunstinstituts am 20. December 1873, Würzburg 1874.*
31. *Bemerkungen über den Olympischen Tempel und seine Bildwerke, Neuntes Programm zur Stiftungsfeier des von Wagner'schen Kunstinstituts. Würzburg 1877.*
32. *Griechische Statuen im republikanischen Rom, Dreizehntes Programm zur Stiftungsfeier des v. Wagner'schen Kunstinstitutes, Würzburg 1880.*
33. *Das hölzerne Pferd. Vierzehntes Programm des von Wagner'schen Kunstinstituts, Würzburg 1881.*
34. *Pergamon: Geschichte und Kunst, Leipzig 1883.*
35. *Eine neue Arkesilasschale, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 27-30.*
36. *Panathenäische Vasen, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 31-58.*

37. Drei Schalen von Brygos, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 59-76.  
 38. Ein Medea-Sarkophag, Einundzwanzigstes Programm des von Wagner'schen Kunstinstituts, Würzburg 1888.

*Klassische Philologie*

39. Achaei Eretrienses quae supersunt collecta et illustrata, Bonn 1844.  
 40. Zu Cicero (ad Att., Philipp.), in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 4 (1847) 151-154.  
 41. Zu Plinius N. H., in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 4 (1847) 154-157.  
 42. Zu Tacitus, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 5 (1848) 636-642.  
 43. Vindiciae Plinianae Band 1. Bücher 1-15, Erlangen 1853.  
 44. Ueber das Prooemium zu Horatius zehnter Satire des ersten Buchs, in: Rheinisches Museum für Philologie, N. F. 11 (1857) 602-606.  
 45. Zu Tacitus, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 11 (1857) 320.  
 46. Zu Plato, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 12 (1857) 307.  
 47. Chrestomathia Pliniana, Berlin 1857.  
 48. Disputatio critica de numeris et nominibus propriis in Plinii naturali historia, Würzburg 1857.  
 49. Plinianische Exkurse, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 14 (1859) 599-612.  
 50. Zu Ampelius' liber memorialis, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 17 (1862) 632-638.  
 51. Zu Ausonius' Mosella, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 17 (1862) 471-474.  
 52. Epikritische Bemerkungen über das siebente Buch des ältern Plinius (Mit einem Nachtrag, zu S. 535 auf S. 640), in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 18 (1863) 527-536.  
 53. Pindar's zweite pythische Ode, in: Eos. Süddeutsche Zeitschrift für Philologie und Gymnasialwesen. Hg. v. L. Urlichs, B. Stark, L. v. Jan u. W. v. Bäumlein 1 (1864) 221-224.  
 54. Briefe über Tacitus, in: Eos (s. Nr. 53) 1 (1864) 243-253. 549-554.  
 55. Die Bamberger Handschriften des Livius, in: Eos 1 (1864) 84-91.  
 56. Vindiciae Plinianae, 2: Buch 16-37, Erlangen 1866.  
 57. Caroli Ludovici Urlichsii commentatio de vita et honoribus Agricolae, Würzburg 1868.  
 58. Kritisches zu Tacitus, in: Festgruß der philologischen Gesellschaft zu Würzburg an die XXVI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Würzburg 1868, 1-8.  
 59. Zu Sophokles, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 28 (1873) 340.

60. Tacitus, Cornelius: Vita et moribus Iulii Agricolae. Ad codices Vaticanos in usum praelectionum, Würzburg 1875.
61. Kritische Bemerkungen zu dem ältern Plinius und zu Tacitus, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 31 (1876) 493-529.
62. Zur Kritik Cicero's, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 33 (1878) 150-156.
63. Die Quellenregister zu Plinius letzten Büchern, Eilftes Programm zur Stiftungsfeier des v. Wagner'schen Kunstinstitutes, Würzburg 1878.
64. Q. F. F. F. Q. S. Instituto Archaeologico Romano Imperii Germanici decem lustra feliciter peracta amica mente gratulatur bonaque vota facit Universitas Litterarum Iulio-Maximiliana interprete Carolo Ludovico Urlichsio Philologiae P. P. O. Inest Commentatio de vita et honoribus Taciti. Duodecimum Instituti Wagneriani Programma, Würzburg 1879.
65. Pliniana, in: Rheinisches Museum für Philologie (N. F.) 44 (1889) 259-266.

#### *Kunstgeschichte*

66. Cornelius in München und Rom, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 119-155.
67. Thorvaldsen in Rom. Aus Wagner's Papieren. Zwanzigstes Programm zur Stiftungsfeier des von Wagner'schen Kunstinstituts für 1887, Würzburg 1887.
68. Zwei Madonnen, in: Beiträge zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884, 107-116.

#### *Politik*

69. Zwei Monate in der Zweiten Kammer, Greifswald 1849.

#### *Wissenschafts- und Museumsgeschichte*

70. Chronik des Vereins [von Altertumsfreunden im Rheinland], in: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1 (1842) 150-153.
71. Zu F.G. Welckers Jubiläum, in: Preußische Jahrbücher 4 (1859) 437-444.
72. Die Glyptothek Seiner Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern, München 1867.
73. Becker, Wilhelm Adolf, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 2, München/Leipzig 1875, 229-231.
74. Gerhard, Eduard, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 8, München/Leipzig 1878, 760-766.
75. Die philosophische Fakultät der Universität Würzburg. Festrede zur Feier des dreihundert und vierten Stiftungstages der königl. Julius-Maximilians-Universität, gehalten am 2ten Januar 1886, Würzburg 1886.

*Bibliographie*

- H.-G. Aschoff, Auf den Spuren von August Kestner, Hannover 2003 [Museum Kestnerianum 5].
- B. Baier, Erinnerung an Geheimrat Ludwig von Urlichs, Aachen 1926.
- G. Beckel, (Karl) Ludwig von Urlichs. Ein Gedenken zu seinem 100. Todestag am 3.11.1989, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 43 (1991) 168-180.
- G. Bott/H. Spielmann (edd.), Künstlerleben in Rom. Bertel Thorvaldsen (1770-1844). Der dänische Bildhauer und seine deutschen Freunde (Katalog zur Ausstellung des Nationalmuseums 1.12.1991-1.3.1992), Nürnberg 1992.
- W. Bußmann, Bunsen, Christian Karl Josias Freiherr von, in: Neue Deutsche Biographie, 3, Berlin 1957, 17-18.
- W.M. Calder III u.a. (edd.), Friedrich Gottlieb Welcker. Werk und Wirkung, Stuttgart 1986 [Hermes Einzelschriften 49].
- S. Damm (ed.), Jakob Michael Reinhold Lenz. Werke und Briefe in drei Bänden, 2: Lustspiele nach dem Plautus. Prosadichtungen. Theoretische Schriften, Frankfurt a.M./Leipzig 2005.
- A. Furtwängler/H.L. Urlichs, Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. Hand-Ausgabe. Für den Schulgebrauch, München 1898.
- E.H. Gombrich, Goethe und die Kunstgeschichte. Der Beitrag Johann Heinrich Meyers, in: ders., Gastspiele. Aufsätze eines Kunsthistorikers zur deutschen Sprache und Germanistik, Wien/Köln/Weimar 1992, 51–68.
- F.W. Graf, Ritschl, Friedrich, in: Neue Deutsche Biographie, 21, Berlin 2003, 652-653. (online).
- B. Haunfelder, Biographisches Handbuch für das Preussische Abgeordnetenhaus 1849-1867 (R. Morsey/G.A. Ritter [edd.], Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 5), Düsseldorf 1994.
- M. Hertz, Zur Erinnerung an Karl Ludwig von Urlichs, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 2. Abteilung, 36 (1890) 611-635.
- R. Hodges, Visions of Rome. Thomas Ashby, Archaeologist, London 2000.
- H.B. Jessen, Eduard Gerhard, in: Lullies/Schiering (1988), 20-22.
- G. John, 150 Jahre Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, Köln/Bonn 1991.
- R. Kekulé von Stradonitz, Das Leben Friedrich Gottlieb Welcker's. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen und Briefen, Leipzig 1880.
- A. Köhnken, F.G. Welcker und die Bonner philologische Tradition, in: Calder III (1986), 79-104.
- S. Kummer, Die Anfänge der Kunstgeschichte an der Universität Würzburg, in: H. Flachenecker/F. Fuchs (edd.), Anfänge der geschichtlichen Forschung an

- der Universität Würzburg. 150 Jahre Historisches Institut/100 Jahre Kunstgeschichtliches Institut, Regensburg 2010, 9-61.
- S. Kummer/U. Sinn (edd.), Johann Martin von Wagner. Künstler, Sammler und Mäzen, Würzburg 2007.
- J. Lengemann, Das Deutsche Parlament von 1850. Wahlen, Abgeordnete, Fraktionen, Präsidenten, Abstimmungen, in: G. Mai, Die Erfurter Union und das Erfurter Unionsparlament 1850, Köln u.a. 2000, 307-339.
- R. Lullies, Otto Jahn, in: Lullies/Schiering (1988), 35-36.
- R. Lullies/W. Schiering (edd.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache, Mainz 1988.
- S. Morét, Römische Barockzeichnungen im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg, Regensburg 2012.
- C. W. Müller, Otto Jahn, Stuttgart 1991.
- C.W. Müller, Das Rheinische Museum für Philologie 1842-2007. Zum Erscheinen des 150. Bandes der Neuen Folge, in: Rheinisches Museum 150 (2007) 1-7.
- O. Schmitt/V. Schultze (edd.), Wilhelm Titels Bildnisse Greifswalder Professoren, Greifswald 1931.
- B. Seuffert, Ludwig von Urlichs, in: Goethe-Jahrbuch 12 (1891) 270-274.
- H. Sichtermann, Vier Briefe August von Platens an Eduard Gerhard, Mainz 1979.
- E. Simon, Ludwig von Urlichs, in: Lullies/Schiering (1988), 37-38.
- J. Schloemann/R. Krumeich, Achaios, in: R. Krumeich/N. Pechstein/B. Seidensticker (edd.), Das griechische Satyrspiel, Darmstadt 1999, 491-515.
- U. Sinn, Das Wachstum der Antikensammlung aus dem Stiftungsvermögen Johann Martin von Wagners, in: Kummer/Sinn (2007), 63-78.
- U. Sinn/I. Wehgartner (edd.), Begegnungen mit der Antike. Zeugnisse aus vier Jahrtausenden mittelmeerischer Kultur im Südflügel der Würzburger Residenz, Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg, Würzburg 2001.
- M. Steinhart, Adolf Furtwängler, Karl Reichhold und die „Griechische Vasenmalerei“, oder: Tradition und Gestaltung eines imaginären Museums, in: St. Schmidt/M. Steinhart (edd.), Sammeln und Erforschen griechischer Vasen seit der Renaissance, Akten des Kolloquiums München 7.-9.11.2014, voraussichtlich München 2014 [5. Beiheft des Corpus Vasorum Antiquorum Deutschland].
- M. Thimann (ed.), Ernst Zacharias Platner, Über Schicks Laufbahn und Charakter als Künstler, Heidelberg 2010.
- N. Wecklein, Karl Ludwig von Urlichs, geb. am 9. November 1813, gest. am 3. November 1889, in: Biographisches Jahrbuch für Alterthumskunde 15, Berlin 1892, 1-15.

H. Wrede (ed.), Eduard Gerhard. Dem Archäologen 1795-1867 zu seinem 200. Geburtstag, Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin 2, Berlin 1997.

### *Zusammenfassung*

Der zweihundertste Geburtstag von Karl Ludwig von Urlichs (1813-1889) bietet den Anlass, an das vielfältige Wirken eines universellen Gelehrten zu erinnern, der sich in besonderer Weise für die Universität Würzburg und für das Gymnasialschulwesen in Bayern eingesetzt hat. 1834 in Bonn promoviert, danach in Rom, Bonn und Greifswald (in dieser Zeit auch Abgeordneter in zwei Parlamenten) tätig, hat Urlichs seit 1855 in Würzburg als „Professor für Philologie und Ästhetik“ gelehrt und darf als Begründer der Klassischen Archäologie an dieser Universität gelten. Urlichs publizierte zur antiken Literatur und Kunst, zu Germanistik, Kunstgeschichte und Wissenschaftsgeschichte; seinem Einsatz für die Universitätssammlung ist vor allem die Erwerbung der rund 500 bedeutenden Vasen aus der Sammlung Feoli zu verdanken. Zudem war Urlichs mehrfach Dekan der Philosophischen Fakultät und 1885/86 Rektor der Universität.





Abb. 1 Karl Ludwig von Urlichs (1813–1889). Gemälde von Wilhelm Titel (1850).  
Universität Greifswald, Konzilsaal.